

sichten und dem von Wissenschaft unbeschwerten Leser greifbar zu machen. Daß dies in so schöner Weise gelingt, ist das besondere Verdienst des Verfassers und berechtigt zu der Hoffnung, „daß seinem Streben, die sachgemäße Erhaltung der Überreste zu fördern“, baldige Erfüllung werde. Die Literatur sowohl über das Kloster selbst, wie über die Ordensgeschichte, die Kunstgeschichte und das geistige Leben im mittelalterlichen Sachsen ist unvorsichtig herangezogen und verwertet. An historischen Nachrichten vermittelt das Heft die wesentlichen und gesicherten Daten. Der größere Raum wird auf die Schilderung des Gebäudes, des Inventares, der Bewohner und ihres Tageslaufes verwendet. Hierzu haben vor allem die Akten aus der Zeit der Visitation und Säkularisation, heute im Hauptstaatsarchiv in Dresden, Auswertung gefunden. Eine Zeittafel und eine Skizze der gesamten Klosteranlage erhöhen zusammen mit den Photographien des heutigen Zustandes die historische und topographische Anschaulichkeit.

Leipzig.

Heinrich Schreiber.

7. Das 1227 gegründete, 1810 aufgehobene Zisterzienserstift stellt die Kultur- und Kunstgeschichte Schlesiens so musterhaft dar, daß man aus dieser sehr gründlichen, wenn auch nicht abschließenden, dabei sehr anregenden Darstellung (Text von Bernhard Stephan zu Bildern von Paul Poklekowski) sehr viel lernt, speziell für eine gerechte Würdigung der etwas verwilderten schlesischen Barockkunst.

H. L.

8. Das erzgebirgische Zisterzienserkloster, gegründet um 1230, aufgehoben 1536, hat hier eine ganz eingehende heimatkundliche Behandlung erfahren, die ebenso den Fleiß des Verfassers wie den Opfergeist des Verlegers ehrt. Auf dem eigentlich ordensgeschichtlichen Gebiet bewegt sich der Verfasser mit merklicher Unbeholfenheit. Die neue Folge dieser Zeitschrift kennt er überhaupt nicht.

H. L.

9. Eine dankenswerte Herausgabe eines Mönchskatalogs des bedeutenden oberschlesischen Kulturzentrums Rauden, der 1722 angelegt und bis 1810 fortgesetzt wurde, wozu der Herausgeber noch eigene archivalische Ergänzungen bot. Nur schade, daß nicht nach Art unserer zahlreichen benediktinischen Professorenbücher auch die literarischen Erzeugnisse der einzelnen Mönche angegeben wurde. Es hätte den Wert des Katalogs über das Ordensgeschichtliche hinaus erhöht.

R. B.

10. Während die amtliche Kunstdenkmäleraufnahme (Oberpfalz, BA. Tirschenreuth) noch keine Deutung der zahlreichen, als Atlanten verwendeten Genrefiguren des prächtigen Bibliotheksaales des Zisterzienserinnenstiftes Waldsassen bringen konnte, gelang einer mit der Geschichte und Tradition ihres Hauses gutvertrauten Nonne eine über alle Zweifel erhabene Deutung: Es handelt sich um Allegorien des Buchgewerbes. Dem Büchlein ist auch noch ein Katalog der alten Bibliothek von 1746 beigegeben.

R. B.

11. Ein kurzer, auf guter geschichtlicher Grundlage auch mit Benützung von Archivalien geschriebener Führer durch Vergangenheit und Gegenwart des rheinischen Klosters, das 1480 als Zisterzienserkloster gegründet und nach der Klösteraufhebung 1860 von Zisterziensern strenger Observanz (Trappisten) wieder besiedelt wurde und sich zur Abtei entwickelt hat.

R. B.

12. Die schöne, reich bebilderte Jubiläumsschrift zur 700-Jahrfeier der Gründung enthält mehrere Aufsätze über Geschichte und Leben von Seligenthal. Am ansprechendsten in ihrem Verwobensein von Vergangenheit und Gegenwart sind wohl die Beiträge „Wirtschaftliches Leben und geschichtliches Erleben“ von M. Callista Brenzing OCist. und „Aus heiliger Wurzel entsprossen, zur gesegneten Frucht gereift“ von M. Placida Priller OCist. Aber auch die kleineren, rein geschichtlichen Beiträge von Dr. Jos. Sturm und der sachkundige Aufsatz von Dr. Richard Hoffmann über Seligenthal als Heimstätte der Kunst fügen sich gut in den Rahmen der Festschrift. Das